

Heute

Rund um den Globus

Emirate planen Erstattung der Mehrwertsteuer



Touristen in den Vereinigten Arabischen Emiraten können sich künftig nach dem Shopping die Mehrwertsteuer zurückerstatten lassen. Auf entsprechende Pläne der Steuerbehörde des Landes weist Dubai

Tourism hin. Das System zur Erstattung der Steuer bei Ausreise aus dem Land soll laut örtlichen Medienberichten vollautomatisch und elektronisch funktionieren. Die Einführung des Systems ist für die zweite Jahreshälfte 2018 geplant. Die Vereinigten Arabischen Emirate und Saudi-Arabien hatten die Mehrwertsteuer in Höhe von fünf Prozent am 1. Januar 2018 eingeführt. Die Maßnahme soll angesichts sinkender Ölpreise die Staatseinnahmen auf eine breitere Basis stellen. Dubai verzeichnete im ersten Halbjahr 2018 ein Besucherswachstum aus Deutschland von zwölf Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum, wie die Tourismusvertretung mitteilt. Insgesamt kamen 302.000 Gäste aus Deutschland. Gezählt wurden 8,1 Millionen internationale Übernachtungsgäste (Foto: Andrea Warnecke/dpa).

Nationalmuseum in Stockholm öffnet wieder

Das schwedische Nationalmuseum in Stockholm öffnet am 13. Oktober nach fünf Jahren Renovierung wieder seine Türen für Besucher. Ausgestellt sind 700.000 Werke, darunter Gemälde, Zeichnungen, Grafiken und Kunsthandwerk vom 16. bis Anfang des 20. Jahrhunderts. Das teilt Visit Sweden mit. Es gibt mehr Platz im Museum, neue Fenster verbessern die Lichtverhältnisse. Das Nationalmuseum wurde 1866 eröffnet. dpa

St. Lucia lockert die Einreisebestimmungen

Die kleine Karibikinsel St. Lucia hat ihre Einreisebestimmungen für deutsche Urlauber gelockert. Bisher mussten sie einen Reisepass vorweisen, der noch mindestens sechs Monate über das Reiseende hinaus gültig ist. Nun müsse der Pass lediglich bis zum Ausreisedatum gültig sein, informiert die Tourismusbehörde. St. Lucia gehört zu den Kleinen Antillen und wird unter anderem im Rahmen von Karibikkreuzfahrten besucht. dpa

KREUZFAHRT

Neues von Regent Seven Seas Cruises

Die Kreuzfahrtreederei Regent Seven Seas Cruises hat ihr Programm für die Saison 2020/21 vorgestellt. In den Katalogen sind insgesamt 167 Seereisen und elf neue Häfen zu finden, darunter La Rochelle in Frankreich, Syrakus in Italien und Aalborg in Dänemark, teilt die Reederei mit. Das Schiff „Seven Seas Explorer“ wird zum ersten Mal in Asien und Alaska unterwegs sein. dpa

Ryanair: Zweites Handgepäck kostet

Ryanair verschärft die Regeln für kostenloses Handgepäck. Ab 1. November müssen Fluggäste für ein zweites Handgepäckstück bezahlen. Lediglich eine kleine Tasche, die unter den Vordersitz passt, ist dann noch gebührenfrei, informiert die Billigfluggesellschaft. Wer dagegen einen Trolley oder größeren Rucksack in der Kabine mitnehmen will, muss entweder Priority Boarding hinzubuchen (sechs bis acht

Euro) oder das Gepäckstück am Check-in-Schalter aufgeben (acht bis zehn Euro, maximal zehn Kilo). Bislang durften Passagiere ein großes Handgepäckstück und einen kleineren persönlichen Gegenstand kostenlos mitnehmen.

Anfang des Jahres hatte Ryanair damit begonnen, größere Rucksäcke und Rollgepäckstücke, die Kunden zum Boarding mit ans Gate bringen, im Frachtraum zu transportieren. Dies war bislang kostenlos – künftig nicht mehr. dpa

UNTERWEGS

VON DANIELA KEBEL

Billigtickets

Ich habe für 40 Euro ein Ticket nach Portugal gebucht“, erzählt mir ein Bekannter freudestrahlend. Dafür würde er dann auch gern sehr früh zum Flughafen fahren, denn der Flug geht quasi mitten in der Nacht. Ein Ticket für 40 Euro – und das ist ja noch lange nicht das untere Ende der „Billigfliegenstange“. Mallorca zum Beispiel gibt es manchmal schon für 20 Euro. Seltsamerweise sind es aber dieselben

Leute, die sich über ihr Billigticket freuen, die sich mit den streikenden Piloten oder dem Bordpersonal solidarisieren. „Die müssen doch ordentlich bezahlt werden. Piloten tragen ja schließlich eine Menge Verantwortung. Genau wie die Crew und das Bodenpersonal.“ Irgendwas passt da nicht zusammen...



reise@wz.de

IHR KONTAKT ZUM REISEMAGAZIN

POST Ohligsmühle 7-9, 42103 Wuppertal
TELEFON 0202/717-2542 FAX 0202/717-2669
E-MAIL reise@wz.de



Vom Berg Skaros aus können Wanderer die Ionische Inselwelt überblicken.

Fotos: Martin Cyrus

Die fleißigen Bienen von Lefkáda

Ohne Bienen geht es nicht. In Griechenland auch nicht in der Küche, weshalb Honig dort eine lange Tradition hat. Schon Aristoteles verfasste eine Fachzeitschrift über die Bienenzucht. Auf Lefkáda ist eine ganze Schlucht nach den Insekten benannt.

Von Martin Cyrus

Thanassis raucht erstmal eine. Doch nicht etwa, um sich zu beruhigen. Das halbfeuchte Heu in der Imkerpeife will kein Mensch freiwillig inhalieren, es qualmt und stinkt gewaltig. Die Bienen aber hält es auf Distanz. Der Hobbyimker steckt in einem weißen Ganzkörperanzug, den er sich über sein ausgeleiertes T-Shirt und seine altmodische Karottenjeans gestreift hat. Außerdem hat er einen breitkrempigen Hut mit Rundumnetz aufgezogen. Seine Hände stecken in dicken Lederhandschuhen. In dieser Kluft sieht Thanassis aus wie eine Astronautenkarikatur. Der ganze Mummenschanz ist freilich ratsam. Nicht wegen der Temperaturen auf Lefkáda – dort wärmt von April bis Oktober recht zuverlässig die Mittelmeersonne – sondern zur Bienenabwehr. Die emsigen Bestäuber gelten als weitaus stechfreudiger als Wespen, Hummeln oder Hornissen. Wie viele Stiche er sich im Lauf der Zeit eingehandelt hat, das weiß Thanassis selbst nicht so genau. Buch hat er nicht geführt, aber „so ungefähr 500“ dürften es gewesen sein. Nebenberufsrisiko.

Bienen sammeln Nektar immer nur von einer Sorte Blumen

Im Hauptberuf ist Thanassis Fragoulis Maler. Doch Farbe in sein Leben bringen die fliegenden Brummer: „Ich liebe meine Bienen.“ Knapp mehr als 100 Bienenvölker hat er, jedes lebt in einem eigenen Holzkasten. Damit zählt er zu den Hobbyimkern, obwohl sie viel Arbeit bereiten. Trotzdem kann er davon nicht leben. Doch Thanassis' Traum ist es, eines Tages mit Bienenhonig seine Brötchen nicht nur zu bestreichen, sondern sie auch durch die Imkerei zu verdienen.

„Ich bin gern in der Natur“, sagt Thanassis. Gelegentlich übernachtet er im Freien in der Nähe seiner Bienenstöcke. Wer kann es ihm verdenken, von vielen Hügeln Lefkádas hat man eine überwältigende Aussicht auf das Ionische Meer und auf die Nachbarinseln: Ke-

faloniá, Itháki und Meganísi. In dieser Inselwelt brach der Sage nach Odysseus auf seine lange Reise auf. Die Reisen von Thanassis dagegen sind überschaubar. In den Sommermonaten, der Hochsaison der Bienenproduktion, reist er mit seinen Bienen über Lefkáda zu den Blumenweiden. Fahrende Völker, sozusagen.

Überall blüht und summt es, die Insel ist bekannt für ihren Blumenreichtum. Bienen nehmen sich immer nur jeweils eine einzige Sorte vor, um den Nektar einzusammeln. Zurzeit steht der Thymian in voller Blüte. Thanassis hat seine Bienen in der Nähe von Kávalos platziert, einem Dorf im verträumten Hinterland von Lefkáda. Nur ein paar Tage dauert es, bis die fleißigen Bienen den Nektar zu Honig verarbeitet und den ganzen Bienenstock damit vollgestopft haben. Zumindest die dafür vorgesehenen Waben.

Imkerei geht auf das Wissen von Aristoteles zurück

Auf Lefkáda hat die Bienenproduktion, wie auf vielen anderen Inseln, eine jahrhundertealte Tradition. Griechenlandurlauber kennen die klebrigen Nachspeisen, die traditionell aus Bienenhonig statt aus Zucker hergestellt werden, etwa Loukoumades.

Sehr wahrscheinlich, dass die Inselbewohner auf altes Wissen von Aristoteles zurückgriffen. Der griechische Gelehrte gilt als der Verfasser der ersten Fachschrift über die Bienenzucht. Ziemlich sicher jedoch ist, dass der Marktplatz von Kávalos einst ein Umschlagplatz für Honigprodukte war. Denn nahe des Dörfchens beginnt die Mélissa-Schlucht, zu Deutsch: Bienen Schlucht.

„In der Umgebung gab es früher wahrscheinlich dutzende Imker“, sagt Thanassis. Heute seien es nur noch eine Handvoll. Eine sterbende Handwerkszunft. Nicht die einzige auf den Ionischen Inseln. Die Jungen ziehen nach Athen oder Thessaloniki. Die Landschaft verwildert, selbst Olivenhaine werden vielerorts nicht mehr bewirtschaftet. Die

Dörfer sind geprägt von älteren Herrschaften, die sich in den Kafenios, den legendären griechischen Kaffeehäusern treffen.

Mit der Imkerei verschwinden auch die Bienen. Während auf dem Festland Unweltschritte im Verdacht stehen, den Bienen den Garaus zu machen, ist auf den wenig industrialisierten griechischen Inseln eher der Rückgang der Imkerei dafür verantwortlich. „Die Menschen haben gar kein Geld für teure Insektizide“, sagt Spiros, der Guide, der die kleine Gruppe durch die Bienen Schlucht führt. Des einen Leid, des anderen Freud. Denn Touristen treffen auf Lefkáda auf Natur, in die Menschenhand kaum (noch) eingreift.

Die einstündige Wanderung durch die Bienen Schlucht gleicht einem Eintauchen in einen Märchenwald. Überall wächst und wuchert es, die einzigen Geräusche stammen von Vögeln und vom Bach, der unterhalb des Wegs vor sich hingluckst. „Im Frühling ist es ein reißender Fluss“, sagt Spiros, der unaufhörlich an seinen selbstgedrehten Kippen zieht. Bienen muss er sich damit nicht auf Distanz halten, in der Schlucht selbst leben heute keine Bienenvölker mehr. Nur noch Wildbienen, die jedoch Einzelgänger sind.

Die Bienen Schlucht ist ein Idyll im Dornröschenschlaf

Üppig zeigt sich dagegen die Flora: knorrige Olivenbäume und Eichen wechseln sich ab mit Pinien und Zypressen, Weiden und Lorbeerbäumen, riesigen Farnen und Gräsern. Über mehrere Brücken und einen massiven Holzsteg, der vor drei Jahren erneuert wurde, geht es knapp drei Kilometer in die Schlucht hinein. Weshalb bei der Renovierung der alte Steg einfach die Hänge hinuntergeschmissen wurde und die Balken und Bretter nun überall verstreut herumliegen, erklärt den Besuchern niemand.

Die Bienen Schlucht ist ein Idyll im Dornröschenschlaf. „Die Eichen von Lefkáda werden in Homers Odyssee er-



Imkerei ist auf Lefkáda ein süßes, aber brotloses Handwerk.

SERVICE

ANREISE Ab Düsseldorf mit Condor direkt nach Preveza/Lefkáda. www.condor.com

MÉLISSA-SCHLUCHT Die leichte Wanderung beginnt außerhalb des Dorfs Kávalos (von Lefkáda-Stadt kommend, nimmt man die Straße Richtung Sfakiotes), dort der Ausschilderung Richtung Melisa Gorge (Bienen Schlucht folgen). Festes Schuhwerk ist ratsam, da der Weg nach Regenfällen teilweise rutschig sein kann. Echten griechischen Imkerhonig bekommt entweder direkt vom Hersteller im Straßenverkauf oder in den Lebensmittelgeschäften.

ÜBERNACHTEN Das „Ferienhaus in Kávalos“ ist in einem urigen Bauernhaus am Rand des Dorfs unterge-

bracht, bietet einen gigantischen Ausblick und wurde von seinen deutschen Besitzern gründlich und mit viel Sinn für Architektur und Design generalsaniert, voll ausgestattetes Haupt- und Nebengebäude für 120 Euro in der Hauptsaison und 95 Euro in der Nebensaison; sehr geräumige Zimmer hält das Ionian Star Hotel in Lefkáda-Stadt bereit. Direkt am Hafen und am Tor zur schönen Altstadt gelegen. Großes Frühstücks- und Abendbuffet, freundliche Rezeption, DZ ab 65 Euro.

INFORMATIONEN Auskünfte gibt es online unter www.lefkada.gr www.discovergreece.com

wähnt“, erklärt Spiros, „wahrscheinlich wurde sein Boot damit gebaut.“ Neben einem Baum sind Reste alter Hausmauern zu erkennen. „In der Schlucht haben früher ein Dutzend Familien gelebt“, sagt Spiros, viele Höfe besaßen eine eigene Mühle. Immer wieder führt der Weg an alten Gemäuern vorbei. „Das Leben war sehr mühsam“, sagt Spiros.

In den 1950er-Jahren wurde der letzte Hof verlassen, die Besitzer zogen nach Lefkáda-Stadt, auf der Suche nach einem süßeren Leben. Dabei ist

dieses gar nicht so weit: Am Beginn der Bienen Schlucht hantiert Thanassis immer noch an seinen Bienenstöcken herum. Er öffnet einen Kasten. Im Nu summen hunderte Bienen um die Gäste. Thanassis streicht mit einem Löffel frischen Honig aus einer Wabe. Mmmh, frischer Thymianhonig direkt aus dem Bienenkorb. Der Abschied wurde den Wanderern buchstäblich versüßt.

Der Autor reiste mit Unterstützung von Region of Ionian Islands.